

Die Superlative der Kunst

FORM(A)RT Von kleinen, teuren, farbenfrohen und komischen Ausstellungsstücken



Louise Sidelmanns fertigt aus Porzellan kleine Rasseln.



Simone Staehrs entlockt mit ihren Bildern vielen ein Lächeln.



Tatiana Alkhovskii fängt mit Farben gern Stimmungen ein. „Die Schmetterlinge“ hat die Malerin das Ölbild genannt. Fotos: Brandt



Michael Hitschold schmiedet teure Stahlkunst.



Original und Postkarte: Ivonne Leuchs Kunst ist plastisch.

Von Undine Brandt

Glinde. Drei Tage lang stand Glinde ganz im Zeichen der internationalen Kunst. Rund 2500 Besucher – das sind etwas weniger als in den Vorjahren – haben die 19. Form(A)rt gesehen. 2000 Werke von 51 Künstlern aus sechs Nationen waren im Bürgerhaus ausgestellt. Weil wir nicht alle zeigen können, haben wir einige Superlative herausgegriffen.

Das farbenprächtigste Bild

Farben spiegeln für Tatiana Alkhovskii Stimmungen wider. „Möchte ich die Leichtigkeit eines Sommermorgens darstellen, greife ich zu hellen, bunten Farben“, sagt die in St. Petersburg geborene und heute in Hamburg lebende Malerin. Wie bei ihrem Ölbild „Die Schmetterlinge“. Das zeigt junge Frauen in farbenprächtigen Kleidern – „schön wie Schmetterlinge“, so die 59-Jährige.

Das kleinste Ausstellungsstück

Zwischen fünf und zehn Zentimetern groß sind die Rasseln der dänischen Künstlerin Louise Sidelmann. Die hat sie aus Porzellan gefertigt, innen befindet sich eine Keramikku-

gel. Die 34-Jährige möchte ausdrücklich, dass der Besucher die Rasseln in die Hand nimmt und sich überraschen lässt, „denn große Rasseln sind nicht unbedingt lauter oder tiefer als kleine.“ 184 weiße Rasseln hat sie mitgebracht, zusammen ergeben sie eine „Landschaft der Töne“.

Das teuerste Kunstwerk

2950 Euro kostet die Skulptur, die Michael Hitschold aus Stahl geschmiedet hat. Auch unter den Objekten des Braunschweiger Metall-Bildhauers ist der „Sonnenreigen“ eines der teuersten. Den Preis macht der 40-Jährige aber nicht an den Materialkosten und der Arbeitsleistung – vier Wochen sitzt er an einem Werk – sondern ganz allein an seinem Seltenheitswert fest. „Der Sonnenreigen ist perfekt und mir besonders gut gelungen, der lässt sich nicht so einfach kopieren – von mir nicht und von anderen auch nicht.“

Das günstigste Objekt

Kunst muss nicht immer teuer sein: 2,50 Euro kostet eine Postkarte von Ivonne Leuchs. Die zeigt das Original-Kunstwerk der Hamburgerin in klein. Leuchs nennt sich Hap-

tografin. Das Wort setzt sich aus haptisch und Fotografie zusammen und genau das macht die 42-Jährige: dreidimensionale Fotografie. „Fotos an sich fand ich immer etwas langweilig“, so Leuchs, darum verpasst sie ihnen mit Modelliermasse und Strukturpaste lebendige Plastizität. Das Original ist übrigens etwas teurer als die Postkarte: 1250 Euro.

Der Künstler, der am längsten dabei ist

Ab der ersten Form(A)rt – damals hieß sie noch Europäische Kunstmesse – baute Claus Fohlmeister seine Bilder auf. Darunter auch ein Schwedenmotiv in Öl, erinnert sich der 59-Jährige. Mittlerweile ist der Hamburger auf Acryl umgestiegen, seine Bilder sind farbiger geworden, seine Formen weicher. Auf die Form(A)rt kommt er immer noch gern, „wegen der familiären Atmosphäre und der Möglichkeit, mit Künstlern und Besuchern ins Gespräch zu kommen.“

Die treueste Besucherin

Grith Holzgräfe ist eigentlich immer dabei. Oft kommt die Glindeerin sogar an mehreren Tagen, „um auch wirklich je-

des Kunstwerk zu sehen und mit einigen Künstlern zu sprechen“, sagt die 75-Jährige. Auf der Ausstellung holt sich die Glindeerin Anregungen für ihr eigenes Schaffen. Seit mehr als 20 Jahren malt sie selbst, vor allem Gegenständliches mit Temperafarben. Was Holzgräfe nicht so gern mag, sind problematische Bilder mit düsterer Stimmung. Lustige Motive hingegen, wie es sie auf der diesjährigen Form(A)rt öfter gab, mag sie gern.

Das humorvollste Kunstwerk

Die Bilder Simone Staehrs entlockten vielen Betrachtern ein Lächeln. Sie sei sogar mit einer ganzen Schmunzel-Serie angereist, sagt die Kielerin. Die 49-Jährige hat sich auf Werbemotive spezialisiert, mal Meister Proper, Bärenmarke oder den Popeye aus der Spinatwerbung. Die studierte Designerin hat mal in der Werbung gearbeitet, bevor sie sie als „gemeinsames Kulturgut“ für die Leinwand entdeckt hat.

Die Gewinner der 19. Form(A)rt

Publikumsliebbling war der Maler Thomas Kubitz aus Fitzen. Das Vier-Gänge-Menü gewann Sybille Voß.